

Predigt zur Weihnachtsbotschaft am Heiligen Abend 2013 (Christmette) in Würzburg St. Stephan

Liebe Gemeinde,
eigentlich ist für diesen Abend schon alles gesagt und alles gesungen. Die Verheißungen aus dem Jesajabuch, der Weg nach Bethlehem, die Geburt, die Verkündigung und die Anbetung. Auch die Anbetung, in die wir eingestimmt haben mit dem Lied "Ich steh an Deiner Krippen hier". Damit ist eigentlich alles gesagt und gesungen!

Aber ist es auch in unseren Herzen angekommen?
Vielleicht sind Sie ja noch ein Stück weit weg von Weihnachten, weil der Heilige Abend auch in diesem Jahr wieder viel zu plötzlich kam. Da wird die Zeit auf einmal eng, die letzten Geschenke müssen noch besorgt und alles fertig gemacht werden. Andere sehnen sich danach, dass diese Tage recht schnell vorbei gehen, weil sie so gefühlsbeladen sind. Einen Menschen, der jetzt fehlt, nimmt man in diesen Tagen ganz besonders wahr. Manchmal liegen die Nerven blank, wenn Konflikte in der Familie aufbrechen, oder man spürt einfach nur die Unzufriedenheiten, die man selber mit sich herum trägt.

Wenn es Ihnen so geht, dann will ich Sie einladen, dass Sie sich jetzt innerlich auf den Weg machen. Lassen Sie für eine Weile alles zurück, was Sie belastet und beschäftigt. Vielleicht haben Sie heute auch noch bis zur letzten Minute "rotiert". Dann will ich Sie mit einer humorvollen Weihnachtsgeschichte von Joachim Weimar an das Wesentliche dieses Festes erinnern (gekürzt, entnommen aus dem Buch: Unvergessene

Weihnachten, Band 2 - 29 Zeitzeugen-Erinnerungen aus den Jahren 1922-1988, Zeitgut Vlg., Berlin. ISBN: 3-86614-103-3).

Es geht dabei um einen Weihnachtsbaum. Vorne auf dem Liedblatt ist einer abgedruckt. Und das besondere daran ist der kleine Haken, an dem der Weihnachtsbaum hängt. Und damit hat es folgende Bewandnis:



Rotieren Sie?

Zum Weihnachtsabend versammelte sich die gesamte Familie in der kleinen, bescheidenen Wohnung. Zu Weihnachten gehörte natürlich auch ein mit Kerzen, Naschwerk, Glaskugeln und Lametta festlich geschmückter Tannenbaum. Da die "gute Stube" der großelterlichen Wohnung nicht gerade geräumig war, wurde der stattliche Baum an die Decke gehängt. Das entlastete zwar die räumliche Enge, brachte aber andere Probleme mit sich. Ich erlebte es nie, dass der Weihnachtsbaum so hing, wie er sollte. Immer waren zusätzliche Stabilisierungsmaßnahmen erforderlich. Einmal wurde sogar ein in Silberpapier eingewickeltes Brikett als Ausgleichsgewicht eingesetzt. Ein anderes Mal wurde der Baum mit dünnen Fäden in eine senkrechte Lage gezurrt, so dass er im Prinzip eher einem Fesselballon ähnelte, zumal mein Onkel über diese Fäden Lametta hängte, um die Gleichgewichtsbemühungen deutlicher sichtbar zu machen. Jedenfalls war unser Tannenbaum nicht nur Gegenstand festlicher Andacht, sondern auch Objekt mancher Frotzelei. Deshalb legte Großvater unserer Großmutter gegenüber

kategorisch fest: "Martha, nächstes Jahr kaufst du den Weihnachtsbaum!"

Gesagt, getan. Wir fanden auch ein Prachtstück, und stellten ihn in der Fahrradaufbewahrung ab. Aber als wir wieder kamen, war er von einem Fahrzeug überrollt worden und nicht mehr als Weihnachtsbaum zu gebrauchen. So blieb uns nur noch Krüppel von Baum für 25 Pfennige, krumm und schief. Als wir ihn nach Hause brachten, zündete Großvater die Petroleumlampe an und ging unverzüglich ins Waschhaus, um ihn zu begutachten. Noch in der zweiten Etage hörte ich sein schallendes Gelächter, von Großmutter kommentarlos hingenommen.

Nie wieder habe ich ein so lustiges Weihnachtsfest, wie das nun anstehende, erlebt. Den ganzen Abend wurden immer wieder neue und skurrilere Vorschläge zur Richtungskorrektur des Weihnachtsbaumes unterbreitet und praktiziert. Aber, was wir auch unternahmen, jedes zusätzliche Gewicht löste zugleich eine Dralldbewegung aus. Diesem Tannenbaum fehlte einfach die festliche Ruhe. Möglicherweise hat dieses Erlebnis dazu beigetragen, daß ich später während meines Ingenieurstudiums sehr schnell die Gesetze einer Drehbewegung um eine freie Rotationsachse verstanden habe.

Eine humorvolle Weihnachtsgeschichte. Aber auch ein wunderbares Sinn-Bild mit Tiefgang.

Warum soll man an Weihnachten nicht auch ungewöhnliche Dinge tun? Man darf einen Weihnachtsbaum auch an die Decke hängen. Warum soll nicht auch ein krummer Baum zum Weihnachtsbaum werden können? Man muß ihn nur entsprechend schmücken, und warum soll man nicht auch

heiter Weihnachten feiern, wenn ihn die Gesetze der Physik in Rotation versetzen?

Zudem ist gerade so ein Baum eine Erinnerung an das wesentliche von Weihnachten. Ich kann frei werden von den Dingen, um die ich sonst immer rotiere und die mir nicht gut tun. Ich kann das in den Mittelpunkt stellen, worum sich alles in dieser heiligen Nacht dreht: den menschengewordenen Gott in der Krippe. Es ist sein Fest, ihm zur Ehre schmücken wir alles, auch uns selber!

Und dann haben wir das, was uns oft fehlt: Die festliche Ruhe und die Heiterkeit. Und dann bin ich mitten drin: "Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu du mein Leben." So protestantisch-erfrischend hat es Paul Gerhard ausgedrückt, vorhin haben wir's gesungen: Ich und Jesus Christus, mein Leben. Darum geht es. Er ist sozusagen meine "Rotationsachse". Mehr braucht es nicht für Weihnachten. Nur mich und den menschlichen, lebendigen Gott.

Er bewahre unsere Herzen und Sinne im Glauben an Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.